

---

## Trinitatis

---

Predigttext: 4. Mose 6,22-27

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,

dieses Wort vom Segnen gehört zu den **schönsten Bibelabschnitten**, über die gepredigt werden kann. Denn Sonntag für Sonntag zählt es ja zu den Aufgaben der Pfarrerinnen und Pfarrer und auch der Lektoren und Prädikanten, die Gemeinde am Ende zu segnen. Und nicht nur dies. Schon im Eingangsteil eines jeden Gottesdienstes gibt es eine – oft übersehene – Segenshandlung. Da werden wir mit den Worten gesegnet: *Der Herr sei mit euch*. Und die Gemeinde segnet umgekehrt denjenigen, der seine Gemeinde vom Altar aus so begrüßt hat. Ihr als Gemeinde sprecht euren Segen mit den Worten aus: *Und mit deinem Geist*. Warum schon zu Beginn des Gottesdienstes diese kleine Segenshandlung? Damit Liturg und Prediger Gottes Wort recht weitergeben können und damit die Gemeinde den Gottesdienst auch recht und mit Gewinn feiern kann.

Die Worte unseres Predigtabschnittes gehören für jede Gemeinde zu den Kernsätzen der Bibel. Denn jeder Christ soll ja auch in seinem Leben ein Segensträger sein. Petrus betont ausdrücklich in seinem Brief, dass *wir alle zum*

*Segnen berufen sind*<sup>1</sup>. Von daher könnten wir jetzt auch diesen Segen gemeinsam sprechen. Und dabei an jemand denken, auf den wir diesen Segen besonders legen möchten. **4. Mose 6, 24 – 26 gemeinsam sprechen**

Ich möchte unser Bibelwort in drei Gedanken zusammenfassen. Es geht darum,

### **1. dem Segen zu begegnen.**

Vor gut 50 Jahren erschien ein Buch mit dem Titel: *Menschen, durch die ich gesegnet wurde*<sup>2</sup>. Darin spricht der Verfasser etwas aus, was für jede Lebensgeschichte entscheidend ist. Es bedeutet sehr viel, wenn wir schon am Anfang unseres Lebens solchen Menschen begegnen dürfen, von denen ein Segen ausgeht. Wir sollten uns darum heute auch fragen: *Durch welche Menschen bin **ich** in meiner Lebensgeschichte gesegnet worden? Wer hat mich bei meiner Taufe gesegnet? Durch wen bin ich bei meiner Konfirmation gesegnet worden? Wer hat uns den Trausegen zugesprochen? Durch welche Seelsorger und Seelsorgerinnen habe ich Sonntag für Sonntag Segen empfangen dürfen?*

1 1 Ptr 3,9

2 Pastor Ernst Modersohn, 1870-1948.

*Menschen, durch die ich gesegnet wurde* – das meint freilich noch mehr als nur den Segen im Gottesdienst. Es meint all die Menschen, durch die Gott mein Leben geschützt, gefördert und auch geheilt hat.

Die Evangelien erzählen einmal von einer *Gruppe Mütter*, die ihre Kinder zu Jesus brachten, damit er sie unter Handauflegung segnen möchte<sup>3</sup>. Diese Mütter sehnten sich zutiefst nach Segen für ihre Kinder. Sie drängten sich mit ihren Kleinen durch die Volksmenge hindurch – sie wollten unbedingt in die unmittelbare Nähe Jesu kommen. Und sie ließen sich auch nicht von der Kritik der Jünger zurückschrecken. Was mögen das für Eltern gewesen sein, denen der Segen ihrer Kinder so sehr am Herzen lag! Jesus erfüllte ihren Wunsch. Er *legte die Hände auf diese Kinder und segnete sie*. Unser Bibelwort will uns nicht nur an Menschen erinnern, die uns durch ihre segnende Art gut getan haben. Es möchte auch **den Wunsch** in uns wecken: *Lass mich ein segnender Mensch sein: für meine Kinder, meine Patenkinder, für meine Hausgenossen und Nachbarn, lass mich Segensträger sein an meinem Arbeitsplatz und für jeden, dem ich begegne.*

---

3 Mk 10,13

Der zweite Gedanke: Es geht auch darum,

## **2. den Segen zu bedenken.**

Was meint denn dieses so bekannte Segenswort, das uns mit allen Christen auf der Welt und auch mit Israel und seinem Gottesdienst verbindet? Worum geht es in diesen Worten:

*Der Herr segne dich und behüte dich.*

*Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.*

Zunächst fällt einem auf, dass es hier **dreimal heißt: Der Herr...** Dahinter steht das Wissen: die **Quelle allen Segens ist Gott** selber. Gott hat damals den Priestern befohlen: *Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne<sup>4</sup>.*

Und noch eins: dieser Gott ist in seinem Namen gegenwärtig. Er ist nicht dunkel und ferne. *Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen*. Er hat uns seinen **Vaternamen** offenbart. Mit diesem Namen dürfen wir ihn anrufen. Er, der Himmel und Erde geschaffen hat, naht sich uns sogar und spricht uns zu: *Ich bin bei dir.*

---

4 4 Mo 6,27

Die hebräische Sprache drückt – vor allem auch bei Gedichten wie den Psalmen – in der **zweiten Satzhälfte** oft noch einmal mit neuen Worten aus, was schon in der ersten Satzhälfte gesagt war. Dadurch erläutern sich die beiden Teile. *Der Herr segne dich* – diese Zusage wird dann erläutert: *Er behüte dich*: Segnen hat also viel mit Bewahren, mit Schützen, mit Bergen und Behüten zu tun.

Diese Nähe Gottes bedeutet hier auch, dass er uns freundlich und mit leuchtendem Angesicht ansieht. Er schaut nicht weg. *Die Art, wie jemand uns ansieht, bedeutet entweder Zuwendung oder Abweisung*. Gott will uns so anschauen, dass daraus Friede in unser Leben kommt.

Ursprünglich bedeutete das Wort segnen auch so viel wie **wachsen lassen**. *Dass etwas wächst und gedeiht*, das ist Segen. Oft ist uns das gar nicht bewusst. Da erzählt jemand von einer besonderen Gotteserfahrung in seinem Leben. Er ist 55 Jahre alt und berichtet voll Freude: *Vor fünf Jahren lag ich im Krankenhaus. Die Ärzte hatten mich schon aufgegeben. Da kam über Nacht die Wende. Es ging wieder aufwärts. Die Ärzte sagten zu mir: „An Ihnen ist ein Wunder geschehen“*. Ja, damals habe ich etwas von

*Gott gespürt*. Soweit der Bericht dieses Mannes. Über diesen Bericht kann man sich nur freuen. Aber wenn wir den Segen bedenken, dann müssen wir noch etwas anderes sehen. Dieser Mann konnte nämlich 50 Jahre lang ohne Probleme Morgen für Morgen aufstehen, konnte schaffen und wirken. Aber in alledem hat er offenbar nie etwas von Gottes Gegenwart und Güte wahrgenommen. Die Bibel sagt uns aber: Nicht nur die Rettungserfahrungen und die besonderen Bewahrungen sind Gottes Wirken. Auch das stille Wachsen in Gesundheit und Freude kommt von Gott. Ein Gemeindeglied unserer St. Nikolai-Gemeinde hatte das erkannt und begann darum seinen Tag beim Aufstehen mit dem Satz: **Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat**: Die Ruhe der Nacht, das Geschenk des neuen Morgens, die neue Kraft für den neuen Tag – in alledem erkannte dieser Mann das segnende Wirken Gottes.

Den Segen bedenken heißt also auch: Gottes Wirken entdecken im Wachsen und Reifen meines Lebens. In den vielen Gaben, die Gott mir täglich gibt und ohne die ich längst nicht mehr wäre.

Wir können nicht vom Segen sprechen, ohne nicht auch hinauszuschauen auf **den Segen in der Natur** – in das stille

Wachsen und Reifen, das wir auch in diesem Jahr millionenfach erleben dürfen. Es ist wahr, dass wir in dieses segnende Handeln Gottes oft töricht eingreifen. Dass wir Menschen die Luft vergiften und ganze Landstriche verstrahlen. Und doch dürfen wir – trotz aller Zerstörungen – immer noch vom Segen Gottes in seiner Schöpfung leben.

Den Segen bedenken: das heißt auch, in einer Kirchengemeinde **das stille Wirken Gottes** wahrnehmen. Heute wird oft das Laute gesucht und das Spektakuläre betont. Jesus hat zwar auch großartige Wunder getan. Aber er hat auch von dem stillen Segen des Christseins gesprochen. *Bleibet in mir und ich in euch – bleibt in meiner Liebe – bleibt in meinem Wort.* Wenn eine Gemeinde sich Sonntag für Sonntag zum Gottesdienst trifft, wenn an einem Ort Tag für Tag Menschen beten, dann erfährt sie den stillen Segen Gottes.

Wenn der Liturg uns am Ende des Gottesdienstes segnet, dann zeichnet er dabei **ein Kreuz**. Von dieser Geste leitet sich ja das deutsche Wort segnen auch ab: der lateinische Ausdruck (*cruce signare*) bedeutet: mit dem Kreuz zeichnen. Luthers Mitarbeiter Philipp Melancthon

hat das Kreuzeszeichen gerne die *kürzeste Predigt* genannt. Dieses Zeichen ist für uns sehr bedeutsam. Es besagt nämlich: Allen Segen, den Gott uns schenken will, hat er in Jesus hinein gelegt. In seine Menschwerdung, in sein Leiden, in sein Sterben und Auferstehen und in sein Wiederkommen am Ende der Tage. In diesem Sinn ruft der **Epheserbrief** voll Freude aus: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichem Segen im Himmel durch Jesus Christus*<sup>5</sup>. Das bedeutet aber auch: Segen heißt nicht einfach, dass ich immer Erfolg habe. Segen bedeutet vielmehr: Ich darf meinen Weg immer, in Freud und Leid, mit Jesus Christus gehen.

Noch ein dritter Gedanke ist bei diesem Bibelwort wichtig: Es geht darum:

### **3. den Segen zu bejahen.**

In einem der apokryphen Bücher der Bibel finden wir einen Bericht über einen Gottesdienst in Jerusalem. Dort heißt es vom Volk, das durch den Hohepriester gesegnet wurde: *da beteten sie abermals und nahmen den Segen an vom*

---

5 Eph 1,3

*Höchsten*<sup>6</sup>. Segen wurde also im Gottesdienst auch bewusst angenommen: *Betend nahmen sie ihn an.*

Die Form, in der die meisten Gemeindeglieder bei uns den Segen annehmen, ist **das laut gesprochene Amen**. Viele Christen in der weiten Welt unterstreichen dieses Annehmen auch dadurch, dass sie sich **bekreuzigen**. Damit sagen sie: *Ja, ich will ein Mensch unter Gottes Segen sein*. Martin Luther bekreuzigte sich, auch Dietrich Bonhoeffer und viele Christenmenschen in der Welt. Auch das ist eine Form, das Amen zu bekräftigen: *Da beteten sie und nahmen den Segen an.*

Wir sollen beim Segen an **alle Bereiche unseres Lebens denken**: An unsere Familie und unsere Nachbarschaft, an unseren Arbeitsplatz und unsere Aufgaben im öffentlichen Leben. Und wir dürfen bitten: Segne all mein Tun und Lassen in diesen Bereichen. Wenn ich jetzt das Gotteshaus verlasse, dann lass durch mich in das Leben der mir anvertrauten Menschen deine Nähe und Kraft, deinen Frieden und deine Treue hineinströmen. Amen.

---

6 JesusSirach 50,23